

Sitzberg: Musik und Wort

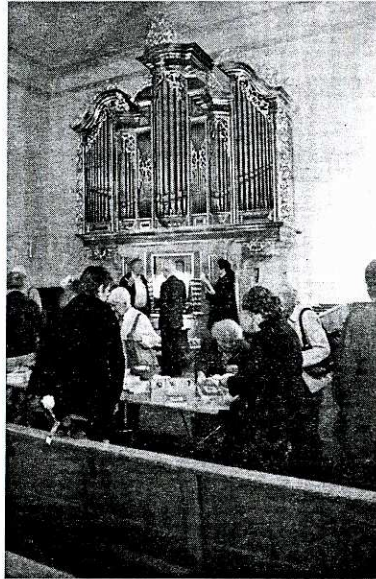
Kirche am Weg

Am Donnerstag, 16. September 2010, um 19.30 Uhr, fand in der Kirche Sitzberg ein Anlass der besonderen Art statt. Sechs Autoren lasen aus ihren Werken Geschichten und Gedichte zum Thema «Kirche am Weg». Die Lesungen wurden begleitet vom genialen Orgelspiel der Organistin Renate Steiner, die seit kurzem Hauptorganistin in der Kirche Sitzberg ist. Über ihr gekonntes Spiel war ausführlich in der Dienstagsausgabe des «Töbthalers» vom 14. September bezüglich des Orgelkonzertes vom letzten Sonntag zu lesen.

Kongeniale Umsetzung

Der Sitzberger Pfarrer Jürg Wichser hiess alle Anwesenden willkommen. Er gab seiner Freude Ausdruck darüber, dass die Vereinigung «SIGNATHUR SCHWEIZ» ihren literarischen und musikalischen Auftritt in seiner Sitzberger Kirche abhielt. Der Anlass am Donnerstagabend war eine wunderbare Verbindung von Orgelspiel und Lesung der Autorinnen und Autoren. Die Lesungen vermochten die jeweiligen Stimmungen gut zu vermitteln. Das hing einerseits mit den Texten zusammen, aber auch mit der Vortragsweise der einzelnen Personen, die ihre Werke vortrugen. Nach jedem Wortvortrag spielte Renate Steiner auf der Orgel ein passendes Stück, das die jeweilige Ausstrahlung wunderbar in die Musik umsetzte. Bereits in ihrem ersten Stück, die Toccata in C-Dur von Bach zeigte Renate Steiner ihr Können. Über einen ganzen Satz spielte sie die Basstöne mit den Fusspedalen. Dann folgte wieder ein Jubilieren mit schnellen Läufen. Das vermittelte bereits eine erwartungsvolle Atmosphäre.

So folgten Textlesungen, Lyrik oder Prosa, im Wechsel mit den passenden Orgelzwischenstücken. Erstaunlich, wie die von Renate Steiner ausgelesenen Orgelpassagen jeweils die Stimmung der gelesenen Texte aufnahmen und in heitere, traurige,



Apéro und Büchertisch in der Kirche

ernste, jublierende und siegreiche Töne umsetzte.

Insgesamt lasen sechs Autoren 21 kurze oder längere Texte und Gedichte. Ich kann nicht alle Lesungen aufzählen. Ich werde zwei oder drei Beispiele aufgreifen und näher vorstellen.

Ein beeindruckender Text «Im Beichtstuhl» wurde vorgetragen von Gret Künzler. Ein junges Mädchen machte sich auf dem Weg zur Kirche Gedanken über die Sünde, die es zu beichten galt. «Was ist wohl Sünde?», fragte es sich. Die zarten Regungen ihres Herzens, die sie spürte, wenn sie einen Kameraden traf, der sie abholte und nach Hause begleitete, «war das wohl Sünde?» Im Beichtstuhl erzählte sie davon, wie ein feines Rieseln durch ihren Körper lief, als ihre Hände sich streiften. «War das Sünde?» Stille im Beichtstuhl, dann ein Räuspern. «Meine Tochter, ich habe deine Worte nicht gehört. Du hast sie vor Gott ge-

sprochen. Er hat sie mit Wohlgefallen gehört!» Erleichtert und froh hüpfte das Mädchen nach Hause. Ein befreiendes, fröhliches Allegro von Pepusch ertönte, gespielt von Renate Steiner, wunderbar passend ausgelesen zu dieser ergreifenden Geschichte.

Ein ebenso eindrücklicher, teilweise feierlicher, etwas längerer Text wurde von Richard Ehrensperger gelesen. Der Mundartdichter verstand es, seine Geschichte mit Spannung vorzutragen. Seine trafen Ausdrücke wie «Schlegel» für einen Taubenschkel oder «en Schole Broot» gefielen. Die Kurzgeschichte «sHerrgöttli» handelt vom Täuferueli am Bachtel, den der Autor beim Pilze suchen angetroffen hatte. Der Täuferueli streckt ihm einen Schenkel entgegen und sagt: «Wetsch nöd e Schnöre voll pröötleti Tuube?» «Won er mer doo es Schlegeli uestreckt und dezue nickt und nickt, do han is halt gno und driipissen und gmerkt, das es no warm isch.» «sisch würkli guet», säg i, «guet pröötlet, fasch echli wie gröicht. S'feèlt em nüüt, ussert vilicht echli Broot dezue». Da sucht er in seinem kleinen Rucksack und fördert «en Gibel vom ene Broot» zutage. Er bietet ihm die eine Hälfte an, nachdem er den Blick kurz zum Himmel gerichtet hatte und sagt: «Nimm und iss, das isch sin Liib, wo für is heèrgèè isch!» Ich erschrecke und denke: «En Stündeler! Sell da am Änd no es Aabigmaal druus wèerde?» Er nimmt ihm aber die eine Hälfte des Brotes ab, worauf Ueli wieder in seinem Rucksack wühlt und eine Chromstahlflasche herauszieht. Das Gleiche passierte nun mit einem kleinen Becher Wein. Ehrensperger kommt ihm zuvor und sagt: «Gwüss sBluet vom neue Bund, wo für is gflossen isch, das is d'Sünde vergèe seigid?» Er hat es auch so verstanden und antwortet: «Ja, das tüe mer zur Erinerig an in!» So feierten sie miteinander das Abendmahl, auf etwas ungewohnte Weise, aber nicht weniger feierlich. Ueli erzählte ihm noch, dass er in der Täuferhöhle übernachtet habe. Einmal im Jahr müsse er das tun. Als Freunde verabschiedeten sie sich voneinander. Der Erzähler war nicht mehr in der Stimmung, Pilze suchen zu gehen. Er stieg zur Täuferhöhle hinauf und sinnierte über das eben Erlebte. Neben dem Stro-



Die Mitwirkenden (von links) Martha Stadlmair, Rosmarie Ritzmann, Klaus, Rothe, Gret Künzler, Renate Steiner, Reinhard Genner und Richard Ehrensperger
Fotos: Geering

haufen, welcher Ueli als Liegestatt gedient hatte, «liit öppis am Bode. Ich nimes uuf und han en hölzige Chrischtus in Hände. En Kchrüzigten ooni Chrüz, en gschnitzte Chrischtus mit vertaanen Èèrm (ausgebreiteten Armen), wo de Chopf hange laa. Es isch ekä bsunders fiini Schnitzarbet, eender en äifach gformeti Figuur, aber mit eme tüüf empfundne Uustruck.»

Richard Ehrensperger nahm die Figur mit nach Hause und hält sie auch heute noch in Ehren. Vom Täuferueli hat er nie mehr etwas gesehen. Aber die Begegnung beeindruckt ihn auch in der Erinnerung noch. Auch die Zuhörenden waren ergriffen von dem Gehörten. Eine ehrfürchtige, feierliche Stimmung hatte sich in der Kirche ausgebreitet. Das Orgelspiel passte sich dem Empfinden des Augenblicks an mit dem Adagio von Bach – getragen, vertrauend, mit tief empfundener Innigkeit.

Als letztes Beispiel möchte ich ein Gedicht von Reinhard Genner erwähnen. Es handelte vom Sitzberg im Allgemeinen, um dann vom Kirchlein Sitzberg zu berichten. Seit langer Zeit steht die Kirche an der Weggabelung, einerseits nach Dussnang und andererseits nach Wila und Turbenthal. Es

tönte wie eine Laudatio an die Kirche Sitzberg mit seiner wunderbaren Barockorgel aus dem 18. Jahrhundert, erbaut vom Orgelbauer Georg Friedrich Schmahl aus Ulm, «aus deutschen Landen», wie es im Gedicht heisst, seit 1897 in der Kirche Sitzberg installiert, wo sie in Konzerten und Gottesdiensten viele Musikliebhaber erfreut. Reinhard Genner beendete seine Lesung mit dem Wandspruch, der vor der Renovation der Kirche die Frontwand zierte: «Ängstige dich nicht, glaube nur.» Die Orgel setzte ein mit einer brausenden Fuge von Bach in C-Dur. Es schien, als wollte Renate Steiner mit diesem Stück und ihrem Spiel als Abschluss gleichsam alles zusammenfassen, was wir im Verlaufe des Abends gehört hatten an Tröstlichem, Überzeugendem, Siegreichen, Mutigen, aber auch Feinem und Besinnlichem.

Anschliessend waren alle Gäste zu einem Umtrunk eingeladen. Dabei konnte man sich mit den Autoren unterhalten und ihre Werke am Büchertisch bestaunen oder kaufen. Es war ein eindrücklicher, gelungener Abend, der die Besucherinnen und Besucher noch in die Nacht hinein begleitete.

Hanna Geering